

Harvest of crimes

Liaty Pisani: Dead Kennedy

(roga) – Vierte Folge der Abenteuer des Meisterspions Ogden. Ruhe wird ihm nicht gegönnt, besonders wenn ein Präsidentschaftskandidat vom Himmel fällt. Der heißt zwar Kenneally, doch wir wissen, welcher Clan gemeint ist. Ein anderer, erzkonservativer Clan von Ölmagnaten und CIA-Agenten um einen anderen Präsidentschaftsanwärter (einen gewissen Calvin Stutton, jedoch könnte der ebenso Georges W. heißen), versucht den Mord am Konkurrenten zu vertuschen. Zielscheibe ist ein naiver Theaterschauspieler, per Zufall Mitwisser, den es gilt vor einem Enthüllungsauftritt im Fernsehen vor Killern zu schützen. Ob das dem actionmüden Agenten Ogden gelingt? Recht flott, gut recherchiert, wenn auch ohne allzu viel Tiefgang, schildert die Mailänder Autorin die schwankenden Gemütszustände des Agenten Ogden. Doch der Schwerpunkt liegt auf knapp und präzise erklärten Intrigen, auf rasanten Verfolgungsjagden und hin und wieder unbekümmert dahingeschriebenen psychologischen Analysen. Das liest sich flüssig und in einem Zug, die ideale Lektüre für einen spannend-entspannenden Abend am winterlichen Kaminfeuer.

Liaty Pisani: Schweigen ist Silber, Ogden und der Schauspieler, Roman aus dem Italienischen ("Un silenzio colpevole", Sperling&Kupfer Milano 2000) von Ulrich Hartmann, Diogenes Verlag Zürich 2000, 350 S, 878 LUF.

Jacques Berndorf: Grüner Punkt Eifel

(roga) – Jedes Jahr im Dezember bringt Kulturautor **Jacques Berndorf** einen neuen Krimi mit seinen Helden Siggı Baumeister, Emma und Rodenstock auf den Markt. Er verarbeitet nicht nur spionage- oder wirtschaftskriminalistisch inspirierte Plots, sondern auch die gerade anfallenden Gemütszustände seiner Figuren. Der letzte "Eifel-Sturm" litt unter Siggıs Liebeskummer, und auch dieser neunte **Eifel-Müll** droht unter Emmas Krankheit dahinzusiechen. Doch zum Glück läuft Berndorf zur gewohnten Form - fast wie in "Schnee" und "Ralley" - auf und präsentiert einen spannenden, schillernden und gut lesbaren Provinzplot mit Abschweifungen in die internationale Müllmafia. Recht schwungvoll weiß der Autor das Auf und Ab der Recherchen so zu dosieren, dass nie Langeweile aufkommt und gerade zum richtigen Moment die Story wieder den richtigen Rhythmus findet. Einen "grünen Punkt" braucht dieser Müll-Krimi nicht, weil er in einem Hap-pen ohne Abfall oder Recycling verschlungen wird. **Jacques Berndorf: Eifel-Müll, Roman grafit Verlag Dortmund 2000, 285 S., 392 LUF.**

Martha Grimes: Cornwall gossip

(roga) – Zurück zum alten Kontinent mit der Amerikanerin **Martha Grimes**, die ihren Kultschnüffler Inspektor Jury auf den britischen Inseln umtriebıg werden lässt. Diesmal sind wir in Cornwall, wo es zu allererst um den Mord an einer jungen Frau geht. Doch hintergründig wird eine Affäre um den geheimnisvollen Tod von zwei Kindern wiederbelebt, die bereits Jahre zurückliegt und **Die Treppe zum Meer** an einem herrschaftlichen Haus in den Mittelpunkt rückt. Eine Unmenge mehr oder weniger skurriler Figuren tauchen um die recherchierenden Herren Melrose, Macalvie und Jury auf. Man ist des Umkreisens des "beef of the story" mit viel Dorfklatsch und typisch britischer Konversationskultur bereits überdrüssig, als es am Schluss dann ganz dicke kommt, mit "snuff"-Videos und wüsten Rachegelüsten.

Die Kombination aus seitenlanger Geschwätzigkeit, die eher Fans von britisch skurrilem Humor begeistern wird, und einer Auflösung des Plots, die unerträglich lange auf sich warten lässt, stellt die Geduld der LeserInnen auf eine harte Probe. Auch wenn der dramatische Schluss den Aufwand an Ge-



duld belohnt, muss für diesen zähen Krimi mehr als ein winterliches Kaminfeuer eingeplant werden.

Martha Grimes: Die Treppe zum Meer, Roman aus dem Englischen ("The Lamorna Wink", Viking NYC 1999) von Cornelia C. Walter, Goldmann Verlag München 2000, 414 S., 1.012 LUF.

FRED VARGAS

Der Wolf geht um

Erst fallen ihm nur Schafe zum Opfer, doch plötzlich scheint mehr dahinter zu stecken als nur ein wildes Tier.

Camille hat es nach einigen größeren Lebenskehrtwendungen und gescheiterten Liebesbeziehungen in die provenzalischen Alpen verschlagen. Sie ist jung und schön, sie trägt mit Vorliebe Stiefel, auch in der Hitze der Provence, und sie verdient sich ihren Lebensunterhalt, indem sie Film-musik für Fernsehserien komponiert und für die Nachbarn klempnert. Sie stellt keine Ansprüche mehr und findet Trost in

einem Katalog für Baumaschinen und Werkzeuge, der so beruhigend real ist und von dem sie sich nie trennt, sowie bei Lawrence, einem schweigsamen kanadischen Grizzlyforscher, der für einen Fernsehsender eine Dokumentation über Wölfe im Gebirgsmassiv des Mercantour dreht. Das kleine Dorf lebt von der Landwirtschaft und der Schafzucht. Mittelpunkt ist das kleine Café, in dem man sich mittags

gerne zum Essen und Plaudern trifft.

Die beschauliche Idylle wird eines Tages jäh gestört, als in der Nähe ein paar Schafe mit durchgebissener Kehle aufgefunden werden. Die Dorfbewohner sind erbost. Die Wölfe reißen seit Jahren immer wieder, aber Paris ist weit weg, das Interesse an den Schafzüchtern gering, und sie fühlen sich allein gelassen. Neu ist allerdings die



Fred Vargas: Bei Einbruch der Nacht, Roman aus dem Französischen ("L'homme à l'envers") von Tobias Scheffel, Aufbau-Verlag Berlin 2000, 336 S., 792 LUF.

MANFRED LÜHRS

Im Dunkel Berlins

Berlin im Jahr 1923, der Versailler Vertrag (1919) hat Deutschland militärisch entmachtet.

Die Besetzung von Rhein und Ruhr sowie die hohen Reparationen führen in Deutschland zur Inflation, die wiederum soziale Unruhen mit sich bringt. In dieser wirren Zeit findet die Polizei die Leiche der Prostituierten Nelly in Berlin-Tiergarten. Sie behandelt die Sache zunächst als reinen Routinefall. Dabei verhört sie die androgyne Henny, die als eine der letzten die junge Frau noch lebend gesehen hat. Da Henny selbst immer in Geldnöten steckt, verschweigt sie bei der Vernehmung, dass Nelly einen Geldregen erwartet hat und versucht auf eigene Faust, Erkundigungen anzustellen. Vielleicht ließen sich jetzt auch für sie einige Valuta absahnen. Schon bald findet sie heraus, daß Nelly Informationen an die alliierte Kontrollkommission verkaufen wollte.

Aber sie ist beileibe nicht die einzige, die sich für das Geheimnis der Prostituierten interessiert. Natürlich bleibt ihr zunächst die deutsche Kriminalpolizei auf den Fersen. Wie zufällig taucht dann Hennys alter britischer Freund und Liebhaber Arthur auf, der beim Secret Service arbeitet. Um an die Mörder heranzukommen, setzt er Henny als Lockvogel ein. Eine erste Spur

führt in die Glamourworld der Ufa nach Babelsberg. Aber auch eine schicke Villa am Wannsee, in der Herren ihren exquisiten sexuellen Neigungen frönen, scheint etwas mit dem Fall zu tun zu haben ... Damit ist es aber nicht genug. Auch die Franzosen setzen einen Agenten ein, und bei den Deutschen wandert der Mordfall von der Kripo zur politischen Polizei. Dann verschieben sich auch noch die Perspektiven und Henny wird zum Spielball der beteiligten Mächte.

Inflation hier, Börsenschieber und Spekulanten da, angereichert durch die Glitzerwelt der Transvestiten und Tanzpaläste, gewürzt durch Sex, Nuten und Stricher, dazu ein paar Agenten oder wahlweise ein paar Kommunisten ... Diese Mixtur macht aus dem Buch ein echtes Sammelsurium. Der Autor hätte besser darauf verzichtet, derartig viele Informationen über das Berlin der zwanziger Jahre einzuarbeiten, um dafür seinen Protagonisten mehr Profil zu verleihen. So aber ist die Gradwanderung zwischen Geschichtsvermittlung und Thriller nicht geglückt.

Schwere der Verletzungen, denen die Tiere erliegen, und schnell spricht sich herum, dass die Bisswunden auf ein Tier von bislang nie beobachteter Größe hindeuten. Das Ungeheuer vom Mercantour ist geboren.

Und es schlägt wieder zu, dieses Mal bei Suzanne Rosselin, einer eigenwilligen Frau, die mit dem alten Wacher - so nennt jeder im Dorf ihren Schäfer - und ihrem Sohn Soliman weit abseits des Dorfes eine Schäferei betreibt. Soliman ist Afrikaner, wurde als Baby in einem Korb vor der Dorfkirche abgestellt und von der resoluten Suzanne kurzerhand adoptiert. Wieder deuten die Bißwunden auf ein ungeheuer großes Tier hin, und die Männer des Dorfes begeben sich in die Berge, um eine Treibjagd zu veranstalten, allerdings ohne Erfolg, und die Angst wächst.

Einige Tage später erfährt Camille von Lawrence, Suzanne Rosselin vermute einen Werwolf hinter den Ereignissen, und sie hätte auch einen Verdacht: der unbehaarte Sonderling Massart, der völlig abgeschieden vom Rest des Dorfes lebt, mit ausgeprägter Vorliebe für Waffen und Besitzer einer großen deutschen Dogge. Camille ist entsetzt angesichts dieser abenteuerlichen Spekulationen, die sie Suzanne, die sie sehr verehrt, nicht zutrauen mag. Wenig später wird Suzanne mit durchgebissener Kehle in ihrem Stall aufgefunden, das Gewehr noch in der Hand, offenbar angefallen von dem selben Ungeheuer. Und Massart ist verschwunden. Der Wacher und Soliman, völlig verstört durch den gewaltsamen Tod der Chefin und Mutter, beschließen angesichts der unerträglichen Untätigkeit der Gendarmerie, sich auf Massarts Fersen zu heften, und überreden in Ermangelung eines Führerscheins Camille, den Lastwagen zu fahren. Die drei folgen der blutigen Spur, die der Werwolf hinterläßt. Als sie feststellen müssen, daß sie ohne Hilfe nicht weiterkommen, entschließt sich Camille schweren Herzens, den einzigen Bullen zu kontaktieren, den sie kennt - Kommissar Adamsberg, einen Mann, den sie einmal sehr geliebt hat.

"Bei Einbruch der Nacht" ist nicht nur ein Krimi, sondern auch eine spannende Geschichte über eigenwillige Menschen und ihre ungewöhnlichen Biographien. Sie läuft so langsam an, wie es die Hitze in der Provence nun mal nicht anders zuläßt, und nur zögerlich wird Stück um Stück des Puzzles preisgegeben, um sich schließlich zu einem überraschenden, überhaupt nicht vorhersehbaren Bild zusammenzusetzen. Die Autorin Fred Vargas (eigentlich Frédérique) ist Archäologin und schreibt nur nebenberuflich in den Ferien, das aber sehr überzeugend. In Frankreich hat sie mit diesem Buch einen Bestseller gelandet, der jetzt auch verfilmt wird, und dieser Roman macht Appetit auf die anderen Bücher, die sie schon geschrieben hat.

Nelly Rech-Eirich

Suzanne König



HÅKAN NESSER

Heilloses Lottoglück

Beim Blick hinter die Fassade eines Arbeiterhaushalts offenbaren sich jahrzehntelang wohl gehütete Geheimnisse.

Håkan Nesser: Münsters Fall, Roman aus dem Schwedischen ("Münsters fall", Albert Bonniers Förlag, Stockholm) von Christel Hildebrandt, btb verlag München 2000, 317 S., 880 LUF.

"Münsters Fall" ist inzwischen das fünfte Buch aus der Serie der preisgekrönten van-Veeteren-Krimis. Es beginnt sehr heißungsvoll: "Der letzte Tag in Waldemar Leverkusns Leben hätte kaum besser anfangen können." Schon zum Frühstück erfährt dieser, dass seine aus vier Rentnern bestehende Tippgemeinschaft endlich einmal gewonnen hat und jeder der Mitspieler 5000 Gulden erhalten soll. Selbstverständlich feiern die Senioren am Abend den Gewinn ausgiebig in ihrer Stammkneipe. Leverkusen jedoch kommt nicht mehr dazu, sein Geld auszugeben: Kaum liegt der 72jährige im Bett, um seinen Rausch auszuschlafen, wird er erstochen. 28 Messerstiche hat er erhalten, obwohl bereits zwei ausgereicht

hätten, um ihn zu töten. Das lässt auf sinnlose Raserei schließen. Darum vermuten der leitende Kommissar Münster und sein Team zunächst, dass ein Junkie die Tat im Rausch ausgeführt haben könnte. Als dann jedoch noch ein Mitglied aus der Tippgemeinschaft spurlos verschwindet, werfen sie diese Theorie sehr schnell wieder. Ist es jetzt doch nicht mehr ganz ausgeschlossen, dass die verbliebenen beiden Lottobrüder nicht teilen wollen. Natürlich nimmt Münster auch die Familie des Ermordeten unter die Lupe. Hierbei stellt er fest, dass das Ehepaar Leverkusn immer einsam und ohne Freunde gelebt hat. Auch zu ihren erwachsenen Kindern, die ebenfalls sehr verschlossen und eigenbrötlerisch wirken, hatte es in den letzten Jahren nur noch sporadischen Kontakt. Was mag der Grund für diese Abgeschiedenheit gewesen sein? Münster findet darauf keine Antwort, und seine Ermittlungen kommen nur schleppend voran. Als dann auch noch eine Frau aus dem Leverkusnschen Haus spurlos verschwindet, tappt der Kommissar endgültig im Dunkeln. Die undurchsichtige Geschichte wird für ihn noch verwirrender, als die Ehefrau des Ermordeten ganz unerwartet ein Geständnis ablegt, obwohl sie, davon ist Münster schnell überzeugt, gar nicht die Mörderin sein kann. Was aber mag sie bewogen haben, sich selbst zu beschuldigen?

Der Kommissar hat inzwischen das Gefühl, dass ihm die Fäden auseinanderlaufen. Deshalb wendet er sich an Hauptkommissar van Veeteren. Dieser hat sich zwar gerade für ein Jahr beurlauben lassen, um in einem Antiquariat von der Ermittlungsarbeit Abstand zu gewinnen, doch dieser mysteriöse Fall weckt seinen Spürsinn erneut. In

gemeinsamen Gesprächen versuchen sich die beiden Kommissare erneut an den Fall heranzutasten. Doch erst nach Monaten sieht Münster endlich ein mögliches Tatmotiv. Bevor er den Fall aber endgültig abschließen kann, wird es noch einmal hektisch. Dem/der LeserIn sei versichert: die Lösung des Falls ist überaus außergewöhnlich.

Nesser ist ein Autor der leisen Töne. Er schafft es, auch ohne viel Blutvergießen und Action zu bemühen, Spannung zu erzeugen. Zu seinem Konzept gehört es, seine Krimis in einem fiktiven europäischen Land spielen zu lassen. Doch verwischt er diesen Gedanken auf irritierende Weise, indem er durch zahlreiche Wörter wie "Gulden", "Grachten" und "Genever" allzu konkrete Assoziationen zu den Niederlanden auslöst. (Einen erklärenden Hinweis im Klappentext hat der deutsche Verlag für unangebracht gehalten.)

Das Buch des 1950 geborenen Schweden beginnt mit einem packenden Einstieg, aber gemäß dem Motto eines der ermittelnden Beamten "Ein Bulle, das ist eine blinde Schildkröte, die in der Wüste nach einem Schneeball sucht" ziehen sich die Ermittlungen wenig spektakulär hin. Bei der Suche nach der Nadel im Heuhaufen reflektieren die Beamten immer wieder auch ihr Privatleben und ihr Verhältnis zur Arbeit. Der Autor beschäftigt sich ausführlich mit den möglichen Motiven des Täters und den menschlichen Schwächen der Kommissare, so dass auch der Hauptteil des Buches, obwohl er ermittlungstechnisch wenig bietet, nie langweilig wird. Dabei legt der Autor auch einige falsche Fährten. Erst als die Frage nach dem Täter oder der Täterin geklärt ist, gewinnt das Buch wieder an Tempo.

"Münsters Fall" ist ein solider Polizeiroman, in dem der Autor stark auf den Polizeialltag und dessen menschliche Seiten eingeht.

Nelly Rech-Eirich

Harvest of crimes

Peter Zeindler: Casablanca revisited

(roga) – Um einen Aussteiger aus der Agentenszene geht es auch bei *Abschied in Casablanca* des Schweizer Autors *Peter Zeindler*. Konrad Sembritzki ist ehemaliger BND-Agent und nach seinem Ausstieg arbeitet er als Antiquar in Bern. Die Vergangenheit holt auch ihn wieder ein. Am 2. Januar 2000 beginnt der Plot in Sembritzkis Privatwohnung in Bern und am 11. Januar ist schon alles gelaufen. Auf diesen 350 Seiten durchschreitet der pensionierte Agent eine ganze Reihe von Thriller-Klischees: ein ehemaliger Agentenkollege wird ermordet, ein dubioser Reporter lockt ihn nach Marokko, eine geheimnisvolle Kunsthistorikerin verwirrt Konrads analytischen Verstand. Es geht jedoch weniger um Kunstraub als um die Herstellung von Giftgas, Saddam lässt grüßen.

Doch keine Angst, auch wenn diese Klischees Böses ahnen lassen! Wir kennen Peter Zeindler durch seinen intelligenten Kunstraubthriller "Aus Privatbesitz" (Arche Verlag 1998) und wissen, dass hier weniger Action als tiefgründige Atmosphäre angesagt ist. Was nicht heißen will, dass Spannung im Agentensumpf und Abenteuer im Hohen Atlas nicht professionell und überzeugend dargeboten werden. Ob der Fülle an Intrigen und halb vertrauenswürdigen Gestalten verliert der Autor mitunter den Faden, doch insgesamt handelt es sich hier wiederum um einen gelungenen Kompromiss zwischen intelligent gesponnener und glaubwürdiger Story und einem soliden Schuss von Casablanca-Fieber und globalpolitischem Thrillerflair. Winterfutter für Geist und Seele.

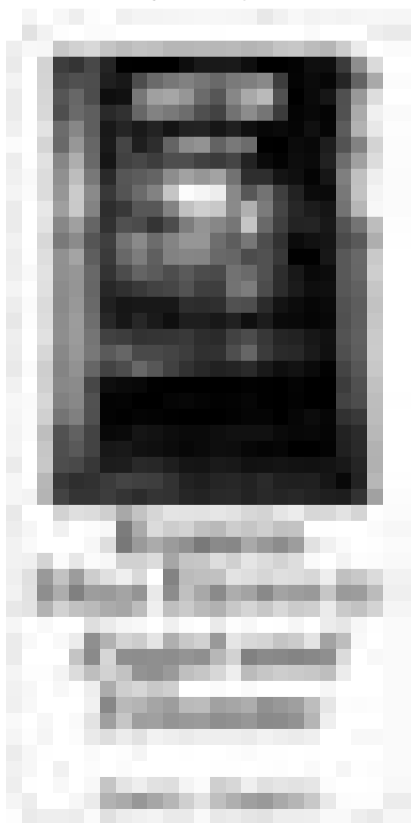
Peter Zeindler: Abschied in Casablanca, Roman Arche Verlag Zürich 2000, 351 S., 878 LUF.

Ramón Díaz Eterovic: Abgefuckt in Santiago

(roga) – Noch desillusionierter als die beiden Ex-Spione bei Pisani und Zeindler wandelt der abgefuckte Privatdetektiv Heredia durch die chilenische Hauptstadt Santiago. *Engel und Einsame* ist ein treffender Titel, den der Autor *Ramón Díaz Eterovic* für die Odyssee seines Helden durch die südliche Metropole gewählt hat. Der einsame Detektiv, der am branchenüblichen Existenzminimum dahinvegetiert und vor allem mit seinem Kater "Simenon" Dispute austrägt, wird jäh aus seiner Routine geweckt, als eine frühere Freundin, die als Reporterin durch die Welt tingelt, wieder auftaucht. Wiedersehensfreude ist nicht angesagt, da sie im Hotelzimmer ermordet wird. Heredia fühlt so etwas wie eine moralische Pflicht zur Wiedergutmachung und unternimmt Recherchen auf eigene Faust, assistiert von der schönen Griseta, dem blinden Ex-Mafioso Stevens und dem Kioskbesitzer Anselmo. Und da es auch hier um Waffenproduktion und Giftgasexporte geht, entwickelt sich die Investigation bald zum rasanten Spießbrutenlauf zwischen Agenten und Mafiosi.

Dieser interessante Krimi gehört einer neuen Generation von lateinamerikanischem "roman noir" an. Im Sommer ("ExLibris" 7/200) stellten wir den Kolumbianer Santiago Gamboa mit "Verlieren ist eine Frage der Methode" (Wagenbach 2000) vor, und Díaz Eterovic gehört in die gleiche Charyn-inspirierte Schiene. Glaubwürdige Milieuschilderung in den Niederungen der subtropischen Unterwelt, fast zynische Wendungen des Erzählstrangs und doch ein gewisser moralischer Anspruch, der auch durch die Lässigkeit, mit der die doch zum Teil unerhörten Crime-Passagen abgehandelt werden, nicht völlig verdeckt wird. Nicht Zynismus pur wie bei Fernando Vallejo ("Die Madonna der Mörder"), sondern eine fast ethisch beseelte Story mit einem sympathisch abgefuckten Helden.

Ramón Díaz Eterovic: Engel und Einsame, Roman aus dem chilenischen Spanisch ("Ángeles y solitarios", Planeta Chilena 1995) von Maralde Meyer-Minnewald, Diogenes Zürich 2000, 331 S., 878 LUF.



ANNE CHAPLET

Mord im Bundestag

Anne Chaplet bringt mit "Nichts als die Wahrheit" ihren mittlerweile dritten Kriminalroman heraus. Es gelingt ihr nicht nur einen packenden Spannungsbogen zu kreieren und interessante Charaktere zu entwickeln, sondern auch das Bild einer Stadt im Umbruch zu zeichnen, das von Berlin.

Der Bundestagsabgeordnete Alexander Bunge stürzt von einem Kirchturm. Eine Woche zuvor stand in der Zeitung, dass er sich Kinderpornographie im Internet ansehen würde.

Wurde er deswegen umgebracht oder war es etwa Selbstmord? Seine Freunde und Bekannte glauben nicht an Suizid und die Frankfurter Staatsanwältin Karen Stark ermittelt. Im Mittelpunkt der Geschichte steht Anne Burau, Politikerin und Biobäuerin aus Hessen mit einer düsteren Vergangenheit. Anne rückt für den Abgeordneten Bunge im Bundestag nach. Nach ihrer Ankunft in Berlin begegnet

sie auf Schritt und Tritt dem Toten. Bunge war ein wichtiger Mann im Bauausschuss. Außerdem arbeitete er eng mit dem Journalisten Peter Zettel zusammen, mit dem Anne, wie es der Zufall will, einmal eine Affäre hatte. Zettel ist nun aber verschwunden und Anne macht sich auf eine abenteuerliche Schatzsuche in den Bunkern und Gewölben unter Berlin.

Nach "Charuso singt nicht mehr" und "Wasser zu Wein" stehen in Anne Chaplets drittem Kriminalroman die Mordermittlungen rund um den Tod eines Bundestagsabgeordneten im Mittelpunkt. Eine packende Geschichte

mit einem sich zwar lang hinziehenden, aber doch exzellent konstruierten Spannungsbogen. Eine Geschichte über skrupellose Manipulation, Ehrgeiz, Machtgier und Pragmatismus. Berlin eignet sich hervorragend als Kulisse für die Machenschaften einer Gesellschaft, die versucht, dem Schatten der Vergangenheit zu entfliehen. Mit sicherer Hand bedient die Autorin sich der symbolischen Tragweite der Bunker, Gewölbe und Baustellen, um auf die dunkle Psyche der ProtagonistInnen hinzuweisen. Doch dieser Symbolismus wirkt nicht aufgesetzt, durch ihre einfache, aber präzise Sprache ist ihr eine packende, lebendige Geschichte gelungen.

Melanie Weyand

Anne Chaplet: Nichts als die Wahrheit, Roman Kunstmann Verlag München 2000, 320 S., 878 LUF.